

# Sonntagsfreude

**19/22 | Gründonnerstag**

**Donnerstag, 14. April 2022**

## **Zur 1. Lesung**

*Ist es nicht atemberaubend? Wir hören – in die deutsche Sprache übersetzt – eben jene Worte, mit denen schon Jesus zeit seines Lebens das Pessachfest gefeiert hat. Es sind Sätze voller Glauben, voll verdichteter Theologie. Es sind liturgische Anweisungen, verknüpft mit der alten Geschichte von Befreiung und Rettung. Und darin eingeschlossen, wie ein Insekt im Bernstein, das Erschreckende und Befremdliche: Israels Gott richtet Ägypten. INWH, der HERR, schlägt alle Erstgeburt. Die liturgische Anweisung beruht auf der gängigen Vorstellung, dass Gott selbst den Weg weist, wie ihm zu nahen sei – die Worte „Opfer“ und „Nähe“ hängen im Hebräischen eng zusammen. Und hier gilt im Speziellen: Gott weist den Weg, wie seine erschreckende, machtvolle, furchtbare, ja tödliche Nähe auszuhalten sei. Dass er vorübergehe. Gott selbst schenkt Israel den Weg, sich zu schützen.*

## **1. Lesung Ex 12,1-8.11-14**

In jenen Tagen sprach der HERR zu Mose und Aaron im Land Ägypten: Dieser Monat soll die Reihe eurer Monate eröffnen, er soll euch als der Erste unter den Monaten des Jahres gelten. Sagt der ganzen Gemeinde Israel: Am Zehnten dieses Monats soll jeder ein Lamm für seine Familie holen, ein Lamm für jedes Haus. Ist die Hausgemeinschaft für ein Lamm zu klein, so nehme er es zusammen mit dem Nachbarn, der seinem Haus am nächsten wohnt, nach der Anzahl der Personen. Bei der

**Pfarre St. Michael** 1010 Wien, Habsburgergasse 12

**TEL** (01) 533 8000 **FAX** (01) 533 8000-31 **MAIL** [pfarre@michaelerkirche.at](mailto:pfarre@michaelerkirche.at)  
**www.michaelerkirche.at**

## Sonntagsfreude

Aufteilung des Lammes müsst ihr berücksichtigen, wie viel der Einzelne essen kann. Nur ein fehlerfreies, männliches, einjähriges Lamm darf es sein, das Junge eines Schafes oder einer Ziege müsst ihr nehmen. Ihr sollt es bis zum vierzehnten Tag dieses Monats aufbewahren. In der Abenddämmerung soll die ganze versammelte Gemeinde Israel es schlachten. Man nehme etwas von dem Blut und bestreiche damit die beiden Türpfosten und den Türsturz an den Häusern, in denen man es essen will. Noch in der gleichen Nacht soll man das Fleisch essen. Über dem Feuer gebraten und zusammen mit ungesäuertem Brot und Bitterkräutern soll man es essen. So aber sollt ihr es essen: eure Hüften gegürtet, Schuhe an euren Füßen und euren Stab in eurer Hand. Esst es hastig! Es ist ein Pessach für den HERRN – das heißt: der Vorübergang des Herrn. In dieser Nacht gehe ich durch das Land Ägypten und erschlage im Land Ägypten jede Erstgeburt bei Mensch und Vieh. Über alle Götter Ägyptens halte ich Gericht, ich, der HERR. Das Blut an den Häusern, in denen ihr wohnt, soll für euch ein Zeichen sein. Wenn ich das Blut sehe, werde ich an euch vorübergehen und das vernichtende Urteil wird euch nicht treffen, wenn ich das Land Ägypten schlage. Diesen Tag sollt ihr als Gedenktag begehen. Feiert ihn als Fest für den HERRN! Für eure kommenden Generationen wird es eine ewige Satzung sein, das Fest zu feiern!

### **Antwortpsalm Ps 116 (115)**

Der Kelch des Segens gibt uns Anteil an Christi Blut.

### **Zur 2. Lesung**

*Es ist wichtig, sich immer wieder klarzumachen: Nicht Markus oder Matthäus – Paulus ist der älteste Zeuge des Zweiten, des Neuen Testaments. Seine Briefe sind die frühesten Dokumente der Christenheit. Die Evangelien wurden Jahre, wenn nicht Jahrzehnte später geschrieben. Immerhin überbrücken auch sie damit keine weitere Strecke, als wenn ich auf mein Abitur oder Studium zurückblicke. Als Jesus in Galiläa predigte und heilte,*

## Sonntagsfreude

gehörte Paulus nicht zu seinen Schülern. Erst der Auferstandene hat Paulus berufen. Paulus weiß: Jesus hat während seines Wirkens das ganze Leben geteilt mit seinen Schülerinnen und Schülern, mit Männern und Frauen, die sich an ihn hielten. Er hat sein Leben ausgeteilt, es eingesetzt für sie und für ganz Israel. In seinem Leben, seiner Lebenshingabe, lässt sich Gottes Bund mit seinem Volk, aufs Neue bestätigt, erkennen. Im gemeinschaftlichen, gottesdienstlichen, liturgisch gebundenen Mahl der Gemeinde – so bekennt es Paulus – teilt er sein Leben: mit mir, mit euch, mit der Gemeinde in Korinth, mit allen, die dazukommen. Jesu eigene Stimme ruft sie: Tut dies zu meinem Gedächtnis.

### **2. Lesung** 1 Kor 11,23-26

Schwestern und Brüder! Ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch dann überliefert habe: Jesus, der Herr, nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und sagte: Das ist mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis! Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sagte: Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut. Tut dies, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis! Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

### **Zum Evangelium**

Im Johannes-Evangelium gibt es keine Schilderung von Jesu letztem Abendmahl. Die Lebenshingabe Jesu für die Seinen bis zum Äußersten zeigt sich in der Fußwaschung. Zugleich weist Jesus im heutigen Evangelium die Jünger – und mit ihnen die Gemeinde des Johannes – an, es ihm nachzutun. Er spricht davon, dass sie schon vom Bad kommen, sie sind schon rein. Die Gemeinde des Johannes kann darin die Erinnerung hören: Ihr habt die Taufe empfangen. Jetzt gilt es, fortzufahren und Jesu Beispiel zu folgen. Einander die Füße zu waschen. Einander zu dienen, einander zuvorzukommen, einander hilfreich zu werden. Gerade die Getauften sind sich die Fußwäsche, den

## Sonntagsfreude

*gegenseitigen Dienst, schuldig. Sie brauchen immer noch Jesus. Sie brauchen einander, sich solches zu schenken und geschenkt zu bekommen.*

### **Evangelium Joh 13,1-15**

Es war vor dem Paschafest. Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, um aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen. Da er die Seinen liebte, die in der Welt waren, liebte er sie bis zur Vollendung. Es fand ein Mahl statt und der Teufel hatte Judas, dem Sohn des Simon Iskariot, schon ins Herz gegeben, ihn auszuliefern. Jesus, der wusste, dass ihm der Vater alles in die Hand gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehrte, stand vom Mahl auf, legte sein Gewand ab und umgürtete sich mit einem Leinentuch. Dann goss er Wasser in eine Schüssel und begann, den Jüngern die Füße zu waschen und mit dem Leinentuch abzutrocknen, mit dem er umgürtet war. Als er zu Simon Petrus kam, sagte dieser zu ihm: Du, Herr, willst mir die Füße waschen? Jesus sagte zu ihm: Was ich tue, verstehst du jetzt noch nicht; doch später wirst du es begreifen. Petrus entgegnete ihm: Niemals sollst du mir die Füße waschen! Jesus erwiderte ihm: Wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Anteil an mir. Da sagte Simon Petrus zu ihm: Herr, dann nicht nur meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt. Jesus sagte zu ihm: Wer vom Bad kommt, ist ganz rein und braucht sich nur noch die Füße zu waschen. Auch ihr seid rein, aber nicht alle. Er wusste nämlich, wer ihn ausliefern würde; darum sagte er: Ihr seid nicht alle rein. Als er ihnen die Füße gewaschen, sein Gewand wieder angelegt und Platz genommen hatte, sagte er zu ihnen: Begreift ihr, was ich an euch getan habe? Ihr sagt zu mir Meister und Herr und ihr nennt mich mit Recht so; denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.

Texte aus: Messbuch 2022, Butzon & Bercker